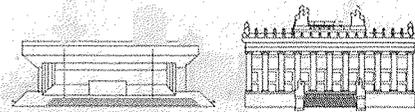


## ungen 5. bis 11. Juli



### Einer, der mit der Kamera innehielt

In der Rangsdorfer Fotogalerie EineArt sind die unverwechselbaren Künstlerporträts des früh verstorbenen Roger Melis zu sehen

VON INGEBORG RUTHE

Immer schwarz-weiß, oft hart, mitunter weich im Kontrast, ungeschönt und dennoch atmosphärisch. Anders hat der Berliner Roger Melis (1940-2009) nie fotografiert. Er suchte Klarheit im Bildaufbau, seine Motive erinnern an die durchdachte, sorgfältige Komposition alter Gemälde. Da war er anderen Namhaften seines Metiers aus dem deutschen Osten und aus der westlichen Magnum-Familie wesensverwandt.

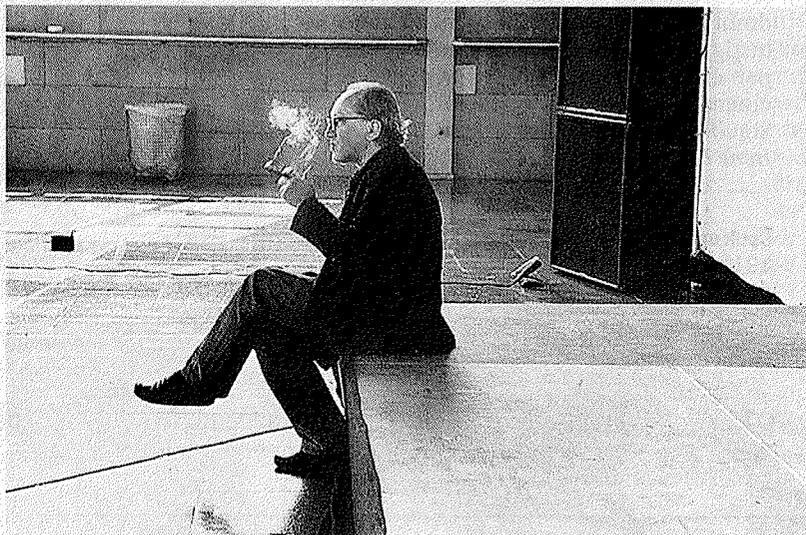
Roger Melis war ein Meister der Porträtfotografie: Dichter wie Heiner Müller, Theater- und Filmleute wie Eva-Maria Hagen, der Liedermacher Wolf Biermann, der Schauspieler und Sänger Manfred Krug haben vor seinem Objektiv gestanden. Es ging ihm darum, eine andere Welt und andere Menschen zu zeigen, als die in der gelenkten Presse veröffentlichten Fotos. Eigentlich hat er den Besten der ostdeutschen Literatur, der Kunst, des Geisteslebens ein Gesicht gegeben, die Porträts finden sich auf Buchumschlägen, in Verlagskatalogen, Film- und Literaturkalendern: Jurek Becker, Johannes Bobrowski, Peter Huchel, Thomas Brasch, Anna Seghers, Stephan Hermlin, Franz Fühmann, Sarah Kirsch, Erwin Strittmatter, Christa Wolf. Und charismatische Bildkünstler wie Arno Mohr, Manfred Bofinger, Harald Metzkes, Werner Stötzer. „Melis verstand zu warten“, berichtet Christoph Hein, ein ebenfalls porträtierter Freund, „bis der Blick ins Offene ging, der Mensch sichtbar wurde, er bei sich war und sich zeigte.“

Nein, es sind keine Effekt-Bilder von den Kreativen, den Nachdenklichen, den Kritischen, den Gebliebenen und den Weggegangenen jener vergangenen DDR-Zeit: Biografien zwischen Kinn und Stirn. Etwas, das individuell, zugleich für etwas Übergreifendes, vielleicht Charakteristisches steht. Melis tat mit seiner Kamera das, wozu sich andere der von Termin zu Termin, von Superlativ zu Superlativ hetzenden Fotografenzunft heute nie die Zeit nehmen: Er hielt inne. Er sah mit angespannter Ruhe genau hin. Er ließ es zu, dass man den melancholischen Schwarz-Weiß-Aufnahmen sein großes Staunen ansieht. Er hatte den tiefen, sensiblen, fast zärtlichen Blick auf Menschen, die ihr Leben eher desillusioniert leben, Leute, deren Träume in Nüchternheit ertranken.

**Porträtkunst von Roger Melis** Fotogalerie EineArt, Rangsdorf/bei Berlin, Seebadallee 50. Bis 19. August, Mi-Fr+So 14-18 Uhr. Ausgewählte Fotos sind als Edition erhältlich.



Wolf Biermann und Eva-Maria Hagen, 1965, auf dem Robert-Koch-Platz, Berlin-Mitte



Heiner Müller, 1994, bei der Buchvorstellung „Krieg ohne Schlacht“ im Tränenpalast



Manfred Krug, 1977, kurz vor seiner Ausreise, Berlin-Pankow

ROGER MELIS

ROGER MELIS